

haftem Interesse der Entwicklung der Gesellschaft und nahm nach seiner Rückkehr nach Dresden die Beziehungen zu ihr gern wieder auf; oft weilte er seitdem in unserer Mitte. 1893 und 1894 wählte ihn die physikalisch-chemische Section zu ihrem ersten Vorsitzenden, welches Amt er bis zu seinem Scheiden mit grosser Hingabe verwaltete, aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen immer belehrend und anregend auf die Hörer einwirkend oder für Vorträge in den Sitzungen sorgend.

In den weitesten Kreisen schätzte man den Verewigten als ruhigen, bescheidenen Mann, verehrte ihn als treuen Freund und biederem Genossen. Am Grabe trauern mit der Familie seine zahlreichen Freunde, trauert die deutsche Wissenschaft um einen Mann, dessen Name mit grösster Achtung und Verehrung genannt werden wird, so lange es eine elektrische Telegraphie geben wird.

Am 5. Juni 1894 starb in Gera einer der bekanntesten Ornithologen der Jetztzeit, Hofrath Prof. Dr. Karl Theodor Liebe, correspondirendes Mitglied unserer Gesellschaft seit 1862.

Karl Theodor Liebe wurde am 11. Februar 1828 zu Moderwitz bei Neustadt an der Orla als Sohn eines Predigers geboren, genoss seinen ersten Unterricht im väterlichen Hause, besuchte dann das Stiftsgymnasium in Zeitz, welches er 1848 mit dem Reifezeugniss verliess, um in Jena Theologie, daneben Geologie und Paläontologie zu studiren. Nach Ablegung der theologischen Staatsprüfung ging er 1852 nach Hamburg als Hauptlehrer am Schleiden'schen Realgymnasium, kehrte jedoch schon 1855 in seine thüringische Heimath zurück, um in Gera die Stellung als Lehrer der Mathematik, von 1860 an als Director an der Gewerbeschule zu übernehmen. Ein Jahr später wurde er zum Professor der Mathematik und Naturwissenschaften am Fürstlichen Gymnasium in Gera ernannt und blieb, trotz mehrfacher Berufungen an Universitäten oder höhere Lehranstalten, in diesem Amte bis Ostern 1894, um sich dann in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen.

Ausser seiner Lehrthätigkeit fand Liebe noch Zeit, sich mit geologischen und ornithologischen Studien zu befassen. Das Hauptgebiet seiner geologischen Forschungen ist Ostthüringen, hier legte er die Grundlinien zu seinen späteren geologischen Aufnahmen. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen hat er in zahlreichen Schriften veröffentlicht, von denen hier nur einige hervorgehoben werden können: „Der Zechstein des Fürstenthums Reuss-Gera“, „Das Zechsteinriff von Köstritz“, die mit H. B. Geinitz 1866 herausgegebene Arbeit über „Ein Aequivalent der takonischen Schiefer Nordamerikas in Deutschland und dessen geologische Stellung“, „Die erratischen Gesteine in der Umgegend Geras“, „Ueber das Alter der Tentaculitenschichten in Thüringen“, „Die Seebedeckungen Ostthüringens“, „Die zonenweise gesteigerte Umwandlung der Gesteine in Ostthüringen“ und seine Arbeiten über die Knochenfunde in den Höhlen Thüringens, namentlich in der Lindenthaler Hyänenhöhle. 1868 wurde Liebe von der K. Preussischen und der Fürstlich Reussischen Regierung mit der geologischen Aufnahme Ostthüringens betraut. Seit dieser Zeit hat er die Resultate seiner Forschungen in den Erläuterungen zu den einzelnen Sectionen und im Jahrbuch der K. Preussischen geologischen Landesanstalt niedergelegt. Als Gesamtresultat seiner Untersuchungen veröffentlichte er 1884 die „Uebersicht über den Schichtenaufbau von Ostthüringen“.

Die Thätigkeit als Geolog gab ihm vielfach Gelegenheit, die Vogelwelt seiner Heimath zu beobachten. Schon im Vaterhause, wie auch durch Besuche beim Altmeister der Ornithologie, dem Pfarrer Chr. L. Brehm in Renthendorf, war in dem Knaben das Interesse für die gefiederte Welt erregt worden, das ihm bis an sein Lebensende treu bleiben sollte. In zahlreichen Schriften hat er seine Beobachtungen mitgetheilt; der Werth dieser Arbeiten erhellt daraus, dass z. B. seine „Winke, betr. das Aufhängen von Nistkästen“ und „Futterplätze für Vögel im Winter“ in 11 Auflagen in mehreren Hunderttausend Exemplaren in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz verbreitet sind. Eine Zusammenstellung der in den verschiedensten Fachzeitschriften erschienenen ornithologischen Veröffentlichungen Liebe's ist durch Dr. C. R. Hennicke geschehen. 1876 betheiligte sich Liebe an der Gründung des „Sächsisch-Thüringischen Vereins für Vogelkunde und Vogelzucht“, der 1878 in den „Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt“ umgewandelt wurde, als dessen zweiter Vorsitzender er die Zeitschrift dieses Vereins von 1884 ab redigirte.

Auch gemeinnützige Bestrebungen hat er als langjähriges Mitglied des Gemeinderaths, des Gewerbevereins und als erster Vorsitzender der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera stets unterstützt. Seine wissenschaftliche Bedeutung wurde 1886 durch Ernennung zum fürstlichen Hofrath und 1894 durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes, wie durch die Ertheilung der Ehrenmitgliedschaft vieler

naturwissenschaftlicher und ornithologischer Gesellschaften Deutschlands anerkannt. Unserer Isis gehörte der Verewigte seit 1862 als correspondirendes Mitglied an, zahlreiche Schenkungen an unsere Bibliothek werden den Namen des verdienstvollen Gelehrten in unserem Mitgliederkreise immer in dauerndem Andenken erhalten.

Am 6. Juni 1894 starb in Görlitz Restaurateur A. Pechtner, correspondirendes Mitglied seit 1871.

Als wirkliche Mitglieder sind aufgenommen:

Fickel, Joh., Dr. phil., Oberlehrer in Dresden, am 26. April 1894;
 Kämnitz, Max, Chemiker in Dresden, am 29. März 1894;
 Kalkowsky, Ernst, Dr. phil., Professor an der K. Technischen Hochschule in Dresden, am 26. April 1894;
 Krutzsch, Herm., K. Oberförster in Hohnstein, am 2. Juni 1894;
 v. Meyer, E., Dr. phil., Professor an der K. Technischen Hochschule in Dresden, am 25. Januar 1894;
 Vogel, Clem., Lehrer in Dresden, am 25. Januar 1894;
 Weigel, Joh., Kaufmann in Dresden, am 2. Juni 1894;
 Worgitzky, Eug., Dr. phil., Oberlehrer in Dresden, am 22. Februar 1894.

Zu correspondirenden Mitgliedern sind ernannt:

Hofmann, H., Bürgerschullehrer in Hohenstein-Ernstthal, am 25. Januar 1894;
 Menzel, Paul, Dr. med., in Hainitz bei Bautzen, am 22. Februar 1894.

In die correspondirenden Mitglieder sind übergetreten:

Bernhardi, Joh., Landbauinspector in Altenburg;
 Vater, Heinr., Dr. phil., Professor an der K. Forstakademie in Tharandt.